

An keinem Ort zu spät hat man dich je gesehen;  
 O Freund, verirrst du dich denn nie?  
 Der dich erschuf, muß wol ein weises Wesen,  
 Muß wol recht gütig seyn.  
 Du leuchtest freundlich ja dem undankbaren Bösen,  
 Nicht dem Erkennlichen allein!  
 An dir, o Mond, will ich ein Beispiel nehmen,  
 Und milde seyn, wie du.  
 Ich will durch Liebe den, der mich nicht liebt, beschämen,  
 Und seyn der Fördrer seiner Ruh.  
 Du wirst es sehn, von deinem Himmel oben,  
 Du holdes Licht bey Nacht;  
 Ich aber will indeß den hohen Schöpfer loben,  
 Der dich und mich so gut gemacht.

---

Der Vater, der in dem Himmel wohnt, Hat diese weite Welt  
 Für uns gebaut, und Sonn und Mond So herrlich aufgestellt.  
 Er gab den Vaternamen sich, Daß uns von seiner Treu  
 Der Name schönster ewiglich Ein heilig Zeugniß sey.

---

### C. Der Sternenhimmel.

An einem hellen Winterabend stand der kleine Heinrich und sah nach den Sternen. Der Vater kam dazu, und belehrte ihn darüber. Sieh, lieber Heinrich, sagte der Vater, einige Sterne funkeln besonders, und behalten immer dieselbe Stellung gegen einander, und wenn sie auch am Himmel scheinbar fortgehen, so thun sie das doch mit einander in derselben Stellung. Solche Sterne sind Sonnen, wie unsere Sonne. Viele Sonnen oder Fixsterne sehen wir mit bloßen Augen, weit mehr sehen wir durch Fernröhre, und viele können wir gar nicht sehen, weil sie so weit von uns entfernt sind. Der nächste Fixstern ist viel tausendmal weiter von uns, als unsre Sonne. Einige Sterne bleiben nicht immer in der nemlichen Stellung gegen die andern, sie behalten nicht immer die nemlichen Nachbarn, und haben ein ruhiges und blaßes Licht; das sind Planeten, die sich um eine Sonne bewegen, von der sie Licht und Wärme erhalten. Unsre Erde ist ein Planet. Die Kometen haben einen feurigen Schweif, und man sieht sie selten. Jede